

Zürcher Taschenbuch

Inhalt des Bandes auf das Jahr 2023 (neue Folge hundertunddreißigster Jahrgang)

Das Zürcher Taschenbuch auf das Jahr 2023 enthält neun Beiträge zur Geschichte von Stadt und Landschaft Zürich sowie die Zürcher Chronik auf das Jahr 2021. Die Aufsätze handeln von Ereignissen und Personen aus der Zeit vom 16. bis ins 21. Jahrhundert.

Der Verlauf der Pestepidemien in den Zürcher Landgemeinden. Von Walter Letsch, S. 1–14.

Walter Letsch hat im «Zürcher Taschenbuch» bereits mehrfach Aufsätze über die historische Demografie im Kanton Zürich vorgelegt. In diesem Jahrgang untersucht er den zeitlichen Ablauf einzelner Pestepidemien auf der Zürcher Landschaft im 16. und 17. Jahrhundert, etwa ob sie in Wellen und in bestimmten Jahreszeiten aufgetreten sind, sowie die regionalen Auswirkungen der Epidemie von 1635. Von Letzterer waren Gegenden an der Grenze zu Deutschland betroffen, was mit den Wirren des Dreissigjährigen Krieges und den damit einhergehenden Bewegungen von Flüchtlingen und Kriegsvölkern zusammenhängt.

Armensuppe in Albisrieden. Ein sozialer Konflikt im Hungerjahr 1817. Von Felix Müller, S. 15–38.

In die kollektive Erinnerung eingegangen ist die Hungersnot von 1817, die wesentlich durch den Ausbruch des indonesischen Vulkans Tambora im Jahr 1815 verursacht worden ist. Felix Müller, der von 1982 bis 2015 an der kantonalen Maturitätsschule für Erwachsene als Geschichtslehrer unterrichtet hat, berichtet über die Massnahmen in der Gemeinde Albisrieden und vom Streit, der hier wegen der Einrichtung einer «Armensuppe» entstanden ist.

Vom Sünder zum Pfarrherrn und zum Missionar. Zum ungewöhnlichen Selbstzeugnis des Theologiestudenten Jakob Huber (1814–1881). Von Fabian Brändle, S. 39–52.

Ein Forschungsinteresse des Historikers Fabian Brändle sind autobiografische Selbstzeugnisse interessanter Menschen, von denen er schon mehrere in früheren «Zürcher Taschenbüchern» vorgestellt hat. Dieses Jahr berichtet er über die Jugenderinnerungen von Jakob Huber (1814–1881), der in Zürich in ärmlichen Verhältnissen aufgewachsen ist, später Theologie studierte und im Dienst der Basler Mission in Indien wirkte.

Das Kasino Hottingen 1876–1919. Eine Recherche in Archiven, Bibliotheken und Sammlungen. Von Albert Liechti, S. 53–88.

Der Aufsatz von Albert Liechti, vormals Gymnasiallehrer für Chemie in Biel, hat die Geschichte des «Kasinos» von Hottingen in der Zeit von 1876 bis 1919 zum Thema, das ein Mittelpunkt des damaligen Vereins- und Gemeindelebens in dieser Stadtzürcher Ausgemeinde war. Der Aufsatz zeigt beispielhaft, welche Quellen in den Archiven, Bibliotheken und Sammlungen zu einem derartigen Forschungsprojekt zu Verfügung stehen und wie diese ausgewertet werden können.

Zürcher Taschenbuch

[Auf Tuchfühlung mit fünf Erziehungsdirektoren. Eduard Scheurmann \(1897–1978\) und sein Einsatz für das Zürcher Schulwesen. Lebenserinnerungen von Eduard Scheurmann, Sekretär der Erziehungsdirektion 1930–1962. Von Sebastian Brändli, S. 89–128.](#)
Dr. Eduard Scheurmann (1897–1978) war von 1930 bis 1962 Direktionssekretär der Zürcher Erziehungsdirektion unter nicht weniger als fünf Erziehungsdirektoren. Sebastian Brändli, Historiker und bis 2020 Chef des kantonalen Hochschulamtes, hat Scheurmanns Lebenserinnerungen ausfindig gemacht und ihre Hinterlegung im Staatsarchiv Zürich vermittelt. Die Erinnerungen erlauben bemerkenswerte Einblicke in das Leben und Wirken eines einflussreichen Zürcher Staatsbeamten zur Mitte des 20. Jahrhunderts.

[Die Juden und die Landesausstellung von 1939 in Zürich. Von Christoph Mörgeli, S. 129–250.](#)

Christoph Mörgeli, Mitglied der Taschenbuchkommission, legt eine detaillierte Untersuchung darüber vor, inwieweit die jüdische schweizerische Bevölkerung an der Landesausstellung von 1939 beteiligt war bzw. inwiefern sie sich daran beteiligen konnte. Die Fragestellung ist relevant, weil sich die Landesausstellung im Jahr des Kriegsausbruchs der Aufgabe verpflichtete, den Zusammenhalt der ganzen Schweizer Bevölkerung zu stärken und auch die historische Rolle der Schweiz als Zufluchtsort Vertriebener und Verfolgter zu betonen.

[Eine freiwillige Frauenorganisation: Der Hülfsstrupp Winterthur 1942–1945. Der lange Weg zu einer Betreuung kriegsbedingt Obdachloser. Mit einem nachdenklichen Nachwort zu den Lehren daraus. Von Roberto Bernhard, S. 251–310.](#)

Der im Juni 2022 im Alter von 92 Jahren verstorbene Roberto Bernhard, langjähriger Berichterstatter aus der Westschweiz für Deutschschweizer Medien, berichtet über den «Hülfsstrupp Winterthur», eine während des Zweiten Weltkriegs geschaffene Frauenorganisation, die sich im Falle einer Bombardierung um obdachlos gewordene Personen gekümmert hätte. Der Autor wirft dabei Fragen über die notwendigen Vorbereitungen auf Katastrophen auf – Fragen, die im Epidemiejahr 2020 neue Aktualität erhalten haben.

[Dr. Hugo Hungerbühler \(1924–2021\), Stadtarchivar von Zürich. Kein Einzelkämpfer im stillen Kämmerlein. Von Anna Pia Maissen, S. 311–332.](#)

An das Leben und Wirken von Dr. Hugo Hungerbühler (1924–2021), von 1973 bis 1989 Zürcher Stadtarchivar und von 1975 bis 1991 Präsident der römisch-katholischen Zentralkommission, erinnert Anna Pia Maissen, Mitglied der Taschenbuchkommission und von 2003 bis 2022 selbst Stadtarchivarin von Zürich.

Zürcher Taschenbuch

Prof. Dr. Bernhard Stettler (1929–2021). Geschichtslehrer, Mittelalterhistoriker und Herausgeber von Aegidius Tschudis «Chronicon Helveticum». Von Rudolf Gamper und Christian Sieber, S. 333–348.

Ebenfalls im Jahr 2021 verstorben ist Prof. Dr. Bernhard Stettler (1929–2021), der sich einen Namen gemacht hat als Mittelalterhistoriker und Herausgeber von Aegidius Tschudis «Chronicon Helveticum». An ihn erinnern Rudolf Gamper und Christian Sieber, die beide durch ihre Tätigkeit als Historiker mit dem Verstorbenen besonders verbunden waren.

Zürcher Chronik 2021. Von Meinrad Suter, S. 349–375.

Von den im Jahr 2021 zu Stadt und Land Zürich vorgefallenen Merkwürdigkeiten berichtet als Chronist Meinrad Suter, Redaktor des Zürcher Taschenbuches.

